

der aufknöpfte und seinen Hut ablegte, bemerkte Erich, daß er reich gekleidet sei. Seine Verwunderung, was einen Mann, der allem Anscheine nach so reich und von so hohem Range war, bewegen konnte, in dieser Jahreszeit allein durch so öde Gegenden zu wandern, hinderte ihn, die Aufregung zu bemerken, die seine Tochter verrieth, als sie die Züge des Fremden erblickte. Mit gefalteten Händen, die Augen fest auf sein Gesicht geheftet, schien sie unentschlossen, ob sie ihn anreden sollte. Der Fremde gab ihr aber ein Zeichen, als wollte er sie ermahnen, vorsichtig zu sein. Wie auch seine Meinung sein mochte, verstand sie ihn doch, und indem ihr verstoßnen Thränen über die Wangen rollten, schien sie stillschweigend ein Gebet an den Himmel zu richten. Das Abendessen, bestehend aus einer Schüssel Kartoffeln und einem Krüge Wasser, wurde jetzt auf den Tisch gestellt.

„Mein geehrter Gast,“ sagte Erich, „es ist wohl nicht nöthig, daß ich mich bei Euch wegen unseres kärglichen Mahles entschuldige; in unseren Bergen werdet Ihr selten ein besseres finden.“

„Eure Entschuldigungen sind überflüssig, mein Freund,“ sagte der Fremde. „Oft würde ein solches Abendessen, wie dieses, mir willkommener gewesen sein, wie Gold. Ich habe die Armuth gekannt, und jetzt, wo ich mich reich nennen kann, besteht mein größtes Vergnügen darin, denen Erleichterung zu gewähren, die so arm sind, wie ich es einst war. Euer Abendessen soll Euch einen Preis einbringen, der Euch reichlich für Eure Gastfreundschaft belohnen wird.“

Und eine Kartoffel von der Schüssel nehmend, ließ er dafür eine Perle darauf niederfallen. Als diese auf die Schüssel rollte, sah Erich seinen Gast verwundert an.

„Wißt Ihr, was das ist?“ fragte der Fremde, indem er wieder eine Perle und wieder eine in die Schüssel gleiten ließ. — „Um dieser Kleinodien willen tauchen die Menschen hinab auf den Grund des Meeres, wo sie so lange bleiben, bis das tobende Blut sie zwingt, an die Luft zurückzukehren, um einen Augenblick Athem zu schöpfen; diese kleinen Dinger zu erringen, wagen sie Gesundheit und Leben. Das sind Perlen, und wenige derselben reichen hin, einen armen Bauer reicher zu machen,

als sein Herr es ist. — Nehmt sie, guter Alter; sie sind Euer, zum Dank für Eure freundliche Aufnahme eines Fremden.“

„Hörst Du, Margaretha?“ fragte der alte Mann, und seine Augen funkelten vor Entzücken. „Diese kostbaren Perlen sind unser; wir sind reich, mein Kind!“

„Ich höre es, Vater!“ entgegnete das Mädchen. „Gelobt sei der Allmächtige, der den Reisenden beschützte!“ Sie wechselte einen Blick des Einverständnisses mit dem Fremden, aber Erich war mit der Betrachtung seines neuerworbenen Reichthums zu sehr beschäftigt, um dies zu bemerken.

„Und wer seid Ihr,“ fragte er, „daß Ihr einen armen Bauer so mit Reichthum überschüttet? — Ich fürchte, wir haben uns zu dreist benommen!“ Und er machte eine Bewegung, als wollte er sich dem Fremden zu Füßen werfen, was dieser aber abwehrte.

„Ihr müßt kennt meinen Rang, mein guter Freund,“ sagte er. „Gleich Euch wurde ich als Bauer geboren, und meine frühesten Jahre verlebte ich auf der andern Seite dieser Berge. Ich war ein Ziegenhirt; doch während ich meine Heerde weidete, schweiften meine Gedanken in weiter Ferne umher. Manchen Schlag empfing ich, weil ich meiner Lust nachgab, den Lauf der Sonne und der Sterne zu beobachten oder sinnend dasaß, einen Büschel Blumen betrachtend. Bald wurde meine Liebe für die Blumen zur Leidenschaft; ich merkte mir ihre Zeit der Blüthe und alle Eigenthümlichkeiten ihrer Bildung; als ich aber das achtzehnte Jahr erreicht hatte, da erwachten neue Begriffe in mir neben den alten, die ich bisher genährt. Bei meinen Wanderungen war ich mit der Tochter eines Bauern bekannt geworden, dessen Hütte in einiger Entfernung von der meinen lag. Ihre Schönheit übertraf die der andern Mädchen so sehr, als meine Gedanken sich über den Kreis erhoben, in welchem das Schicksal mich geboren werden ließ. Ich liebte sie, und Margaretha (sie trug den gleichen Namen mit Eurer Tochter) erwiderte meine Neigung; aber ihre Jugend und meine Armuth verboten uns die Hoffnung, daß ihr Vater in unsere Verbindung willigen würde. Ich beschloß, mein Glück anderwärts zu suchen, und mit vielen Thränen willigte sie in